



Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs

Enthaltet die Sonn-Tage vom ersten in der Fasten biß den zweyten nach Pfingsten einschließlich, wie auch Char-Freytag, und Oster-Montag

Erich, Gabriel

Augspurg [u.a.], 1748

Dritte Predig. In der Beicht soll sich keiner von der Schamhaftigkeit stumm machen lassen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46993)



Auf den dritten Sonntag in der Fasten.

Dritte Predig.

Erat JESUS ejiciens dæmonium, & illud erat mutum.
Luc. 11.

JESUS trieb einen Teufel aus, und der war stumm.

Inhalt.

In der Beicht soll sich keiner von der Schamhaftigkeit
stumm machen lassen.

Sie unbarmherzig der höllische
Gast mit den Besessenen um-
gehe, ist uns aus verschied-
lichen Stellen des Evangelii bekannt
genug. *Matt. 17.* lesen wir, daß der
Satan einen solchen bald ins Feuer,
bald ins Wasser geworffen habe! an-
derstwo, nemlich *Matt. 8.* finden wir,
er habe die elenden Menschen so wü-
tend, und grausam gemacht, daß sich
keiner hat zu ihnen näheren dörfen.
Viel andere schmerzhaftte Plagen zu
geschweigen; wie unbarmherzig ist er
nicht mit dem armen Tropffen im heu-
tigen Evangelio umgangen? der Evan-
gelist Lucas meldet zwar nur, daß

er ihn stumm gemacht, der heilige
Matthæus aber setzet hinzu, er sey
auch blind, und der heilige Marcus,
daß er zugleich taub und gehörlos ge-
wesen, worinn auch das heutige Evan-
gelium nicht zuwider ist; dann in dem
griechischen Grund-Text wird ein
Wort gebraucht, welches beydes
stumm, und taub heist, wie dieses Ter-
tullianus, Chrysostomus, Theo-
phylactus, und Euthymius bekräfti-
gen. Unglückseliger Mensch! den
der Teufel also seiner Sinnen beraus-
beraubet, daß er ihm die Zung geläh-
met, die Augen, und Ohren ver-
schlossen. Das heist recht, wie Chri-
stus

Aus der HErr im heutigen Evangelio sagt, daß der starck gewaffnete Höl-
len-Feind den Vorhof, oder die Auf-
senwecker, will sagen, die eufferliche
Seelen-Pforten bewahre, darum
bleibt er in friedlicher, und ruhiger
Besitzung des Herzens; jedoch ist zu
mercken, daß dieser arglistige Balg,
wann er einmal die Vestung des
menschlichen Herzens in Besitz genom-
men, nicht zu einer jedweden Sache
die Pforten der Augen, Ohren, und
Zunge verschlossen halte, dann gleich-
wie ein Befehlhaber in der Vestung
gute Freunde gern, und ohngewiegert
hinein laßt, und nur den widrig-ge-
sinnnten die Brück vor der Nase läßt
aufziehen, also öffnet auch der Teufel,
wann er in dem Menschen ist, der Er-
telkeit, Sünd, und Laster, als sei-
nen guten Freunden, die Pforten der
eufferlichen Sinnen angelweit, für
das Wort Gottes aber, Predigen,
innerliche Einsprechungen, gute Exem-
pel, gottsfürchtige Unterredungen läßt
er keine Klumse, oder Niglein offen;
also, daß ich mit Zug von ihm sagen
kan, daß er zugleich blind und sehend,
taub und scharffhörig, stumm und
geschwägig mache. Von diesem letz-
ten nun allein zu reden, so wissen wir
ja aus der Evangelischen Geschicht,
wie etliche Besessene so geschwägig ge-
wesen, daß sie Christus der HErr
darüber bestraffet, und ihnen das Re-
den verboten; *Increpans non sinebat
eos loqui. Luc. 4. Und Marci 1.*
war einer so plauder-mäulich, daß
ihm der liebe HErr mußte sagen: Ob-

mutesce, halt das Maul, und
schweige still; Hingegen im heutigen
Evangelio schweiget er von selbst
Mauß-still, und ist stumm. Aber eben
das seynd des Teufels Räncke, und
Tücke, deren er sich auch noch heutiges
Tages gebraucht, er machet die Men-
schen, wo sie billig schweigen sollen,
plauderisch, und beredt; wo sie hingen-
gen reden solten, da machet er sie so
stumm, und tumm, wie einen Fisch.
Laßt die Rede einmal kommen von des
Nebemmenschen seinen Fehlern, und
Mängelen, von garstigen Zotten,
und Possen, oder von Gluchen, Schel-
ten, und Schmälen, O da ist eini-
gen die Zunge so gelöst, daß sie trutz
einer Akeel schwächen können; laßt aber
dieselbigen in den Beicht-Stuhl kom-
men, da wird ihnen die Zung auf ein-
mal gelähmet, da ist kaum ein Wort
heraus zu bringen; forschet man aber
alsdann nach der rechten Grund-Ur-
sach dieser Stumm- und Sprachlosig-
keit, so wird man finden, daß es
nichts anders sey, als eine unzeitige,
und unordentliche Schamhaftigkeit,
welche der böse Feind dem Menschen
anbläht, wann er ihn stumm, und
redlos machet: Wie! heist es alsdann,
solte ich mich selber also beschimpffen?
solte ich jene abscheuliche Lasterthaten
offenbahren? solte ich mich selber bey
dem Priester um den guten Namen
bringen? behüte mich Gott davor!
es ist genug, daß man ihm sagt, was
er wissen soll. Was ist dieses aber
anders, als ein rechtes Kunst-Griff-
lein des bösen Feinds? wie der heili-
ge

ge Chrysoſtomus Homil. 3. de pen. ſinnreich angemercket hat; dann Gott der Herr hat der Sünd die Schamhaftigkeit als ein Kleid angehenckt, um den Menschen dadurch vom ſündigen abzuhalten; der Beicht aber, und Buß hat er angelegt die Hoffnung der Verzeihung, damit er uns Herz, und Muth machte, die Sünden zu bekennen. Was thut dann der böse Feind? er verwechelt die Kleider, er legt der Sünd die Hoffnung an, damit der Mensch auf die Barmherzigkeit Gottes vermessenlich ſündige; die Buß aber bekleidet er mit der Schamhaftigkeit, und machet damit ſo viele ſtumme, als viele ihre Sünden freywillig in der Beicht verſchweigen. Was Rathſ dann, damit man ſolchen Stummen die Zung löſe? wie iſt ihnen zu helfen, damit ſie die Schamhaftigkeit, wovor ſie ſich ſo ſehr fürchten, überwinden mögen? ich weiß nichts beſſer, als daß wir dasjenige thun, was der jüngere Tobias aus Geheiß des Engel Raphaëls gethan: Tobias, als er ſich aus dem Fluß Tigris waſchen wollen, wurde hefftig erſchreckt bey Erblickung eines ungeheuren Fiſches, der ihn zu verſchlingen drohete, er ſchrie alsobald dem ihm noch unbekanntem Engel um Hülf zu: Domine invadit me. Tob. 6. Aber der Engel ſprach zu ihm:

Fürchte dich nicht, es wird dir nichts geſchehen; greiff ihn nur herghaft an, und ziehe ihn bey ſeinen Fliſſen an das Geſtatt heraus: Apprehende branchiam ejus. Der Jüngling thut es, und als er den Fiſch heraus gezogen, ſiehe! da hebt er an zu zapplen, und verreckt; darauf ſagt ihm der Engel weiter: Exentera hunc piſcem, Weide ihn aus; du wirſt erfahren, daß alles ſehr nützlich ſey zur Arzney; Sunt enim hæc neceſſaria ad medicamenta utiliter; was iſt aber dieſes? was Anfangs einen ſolchen Schrecken, und Furcht hat eingezagt, wird das zur Arzney? ja, andächtige Zuhörer! die tapffere Entſchließung vertreibt alle Furcht, und wann wir es recht bey dem Licht beſehen, ſo werden wir mercken, daß dasjenige, worab wir erſchracken, eine heilwerthe Arzney ſeye: Erſchreckeſt du, wegen Schamhaftigkeit dich anzuklagen, ab der Beicht, apprehende branchiam ejus; greiffe dieſen Fiſch nur großmüthig an, entſchließe dich, ſo wirſt du bald ſehen, daß du nichts zu fürchten habest, exentera hunc piſcem; ſchneide den Fiſch auf, beſiehe, was in ihm verborgen iſt, ſo wirſt du bald finden, daß eine groſſe Nützbarkeit, und Arzney dabey anzutreffen ſey.

Vortrag.

Damit dieſes aber mit deſto größerem Nutzen abgehe, ſo bin ich gerunnt in anſtehender Predig ſelbſt Hand mit anzulegen, und zu zeigen, daß man

man nach begangener Sünd gar keine Ursach habe, sich zu schämen, selbige in dem Beicht-Stuhl zu offenbahren. Der liebe, und grundgütige Gott wolle meinen Wörtern solche Krafft geben, daß sie die vielleicht schon von etlichen Jahren her wegen verschwiegener Sünd stumme Menschen mögen redend machen.

Erat Jesus ejiciens dæmonium, & illud erat mutum.

Luc. 11.

Jesus trieb einen Teufel aus, und der war stumm.

Einer wolle mich so unbescheiden ansehen, indem ich beweisen will, man solle sich nicht schämen, seine Sünden im Beicht-Stuhl zu offenbahren, als hielte ich dafür, daß bey solcher Offenbahrung keine Beschämung mit unterlieffe, oder daß man seine abscheuliche Lasterthaten ganz ohne Stin, und unverschämt daher erzehlen solte; dann gewiß, hierinn bin ich ganz widrig gesinnet; ich weiß gar wohl, daß ein ehrliebendes Gemüth seine verborgene Sünden nicht, ohne sich zu entfarben, offenbahren könne; aber wolte man sie deswegen in jenem Gericht, in welchem sie Gott nach aufrichtiger Bekannnuß nachlassen will, verschweigen, und das heimliche Gift bey sich behalten? O wie manche Arzney ist bitter, widerlich, eckelhaft, und abgeschmackt! läßt sie aber deswegen der Patient, und gefährlich Krancke stehen, wann er weiß, daß sein Leben daran haftet? wie viel weniger sollen wir uns durch eine geringe Scham schrecken lassen, diejenige Arzney, und Medicin, welche

R. P. Erich zweyter Theil.

che uns Christus der Herr im neuen Testament vorgeschrieben, unserer Seel zu helfen, ein- und anzunehmen? vornehmlich, wann wir bedencken, daß die Schamhaftigkeit selbst mit zu dieser Arzney gehöre, und je mehr davon mit unter gemischet wird, desto heilsamer, und erspriesslicher ist die Arzney der Buß; weil nemlich die Überwindung solcher Scham sehr verdienstlich bey Gott dem Herrn ist, und viel von der Sünden-Straff auslöschet; darum sagt der weise Mann gar schön: Pro anima tua ne confundaris dicere verum, est enim confusio adducens peccatum, & est confusio adducens gloriam, & gratiam. Eccli. 4. 25. Schäme dich nicht für deine Seel die Wahrheit zu reden, dann es ist eine Scham, die Sünd mit sich bringe, auch ist eine Scham, die Ehr, und Gunst mit sich bringet; als wolte er sagen: Schämest du dich so sehr, daß du gar stillschweigest, so ziehest du dir eine Sünd über den Hals; bekennest du aber mit Schamhaftigkeit dein

M Ver

Verbrechen, so erlangst du dadurch die Gnad, und ewige Glory. Zu wünschen wäre es, daß wir uns schämeten, wann und wo es Zeit ist, eh und bevor wir nemlich die Sünd begeben, nicht aber, wann wir von der Sünd sollen los werden: Neque enim pudenda est peccati confessio, sed perpetratio; sagt *Theodoretus*: Die Sünd bekennen ist keine Schand, dieselbe aber begeben ist schämens würdig. Eh man das Böse übet, soll man sich schämen, welches auch sogar die Heyden schon verstanden haben; dann als der weise Socrates zu Athen einstens ein von Leichtfertigkeit, und Unzucht verschreytes Haus vorbey gieng, wolte eben einer von seinen Lehr-Jüngern aus diesem Haus heraus gehen; wie er aber den Socratem seinen Lehrmeister merckte, schämte er sich, sprunge eilends wieder zurück, und wolte sich verbergen, aber Socrates tratt ihm auf den Fuß nach, und sagte zu ihm: Noli de egressu verecuudari, sed de ingressu potiùs erubescere; Schäme dich des heraus gehens nicht, des Eintritts in das Haus aber hättest du dich schämen sollen. *Laert. in vit.* Und die Wahrheit zu gestehen, so ist es ja recht thorrecht gehandelt, wie der heilige *Chrysostomus præm. in Isai.* sagt: Cum effectus es peccator, non erubescibas, quando justus efficeris, te primum pudet. Da du ein Sünder wurdest, hastest du keine Scham, und jezzo, da du gerecht wirst, willst du dich

schämen. Was ist unvernünfftiger, und ungereimter, sagt der heilige *Augustinus l. de pen. c. 11.*, als daß du ohne Scham deine Seel tödtlich verwundest, und daß du dich schämest, wann man dir die Wunden heilen will? Quid perverius, de ipso vulnere non erubescere, & de ligaturâ illius erubescere? löset den Lazarum auf, sprach Christus zu seinen Jüngern, als er ihn von dem Todt erweckte, solvite eum, löset ihm das Schweiß-Tuch vom Angesicht hinweg: Aber O lieber Herr! laß ihn doch das Gesicht bedeckt behalten, er wird sich ja sonst hefftig schämen müssen, daß er so heftlich daraus sehe, er hat schon vier Tage im Grab gelegen, er wird allen ein Abscheuen, und Grausen erwecken; enthebe ihn doch dieser Beschämung, daß man seine heftliche Gestalt nicht sehe: Aber Ehorheit! sagt der heilige *Ambrosius lib. de pen. c. 18.* er bedarff sich dessen gar nicht zu schämen, er ist eine Figur oder Vorbild dessen, der seine Sünden beicht, weil er wieder zum neuen Leben kommt: Revelare faciem, aperire vultum jubetur; non enim habet, quod erubescat, cui peccatum remissum est. Er muß das Tuch hinweg schaffen, und das Gesicht entdecken, dann dersjenige, dem die Sünd verziehen ist, hat keine Ursach schamroth zu werden.

Was haben wir aber viel zu fürchten? warum wolten wir uns schämen? wissen wir doch, was grosse Ver-

Verbindlich, und Schuldigkeit zu schweigen derjenige habe, dem wir unser Gewissen offenbahren, wir wissen ja, daß er ein Mensch, der ebenfalls vielen Fehlern und Gebrechen unterworfen, welcher aber in dem Sacrament der Buß die Stelle Gottes vertritt, und gemäß der ihm von Gott mitgetheilten Gewalt die Sünden auflöset; wir wissen ja, daß es ein Göttliches Gericht, in welchem Gott selbst der vornehmste Richter, und der Priester an seinem Platz sitzet: Und das ist auch die Ursach, warum es eine so schwere Sünd ist, wann man in dem Beicht-Stuhl betriegerlich mit dem Priester umgehet, welche Gotts-rauberische Bosheit zu meiden allein genug seyn solte, um uns den Mund zu öffnen, und alle Scham, so uns etwa stumm machen könnte, zu überwinden; dann an Platz, daß wir durch das heilsame Mittel der Buß solten genesen, verwunden wir unsere Seel durch dergleichen untreue Beicht noch ärger; an Platz, daß wir in diesem Gericht solten losgesprochen werden, wird das Urtheil des Todes nur auf das neue bestätigt, und bekräftiget. Weh demjenigen, und aber weh! welcher dem allwissenden Gott eine solche Unbild zufüget, die er gewiß nicht wird ungerochen lassen; dann weil der Priester die Stelle Gottes vertritt, so ist es eben so viel eine schwere Sünd verschweigen, als Gott wollen betriegen. Erinnert euch nur, wie ihr euere Beicht

anfanget, ob ihr nicht sagt: Confiteor Deo &c. Ich bekenne Gott &c. Gerechter Gott! wie entsetzlich hat der heilige Petrus diese Sünd nicht gestraffet in den beyden Ehe-Leuthen Ananias, und Saphira? wie dieses der heilige Augustinus anmercket; dann diese stellten sich, als wann sie alle ihre Güter zu den Füßen des heiligen Apostels brächten, und hatten doch heimlich einen Theil für sich auf die Seite gelegt, wolten also den heiligen Petrum betriegen; derohalben kame erstlich der Mann Ananias, und legte einen Theil der Güter darnieder, damit der Apostel darüber verordnen möchte; aber der heilige Petrus redet ihn alsobald ganz ernsthaft an, und sagt: O du unglückseliger Mensch! Anania! cur tentavit Satanas cor tuum, mentiri te Spiritui sancto? &c. non es mentitus hominibus sed Deo. *Actor. 5.* Warum hat der Satan dein Herz eingenommen, dem heiligen Geist vorzulügen? &c. Du hast nicht dem Menschen, sondern Gott vorgelogen. Und wie über drey Stund hernach das Weib kame, fragte er das selbige: Dic mihi mulier, si tantum agrum vendidisti? at illa dixit: Etiam tanti: Sage mir Weib! habt ihr den Acker so theuer verkauft? sie aber sprach: Ja, so theuer. Worauf sie der heilige Petrus auch ihrer Lügen halber hart mit Worten bestraffet. Aber bey dieser Straff bliebe es nicht, sondern alle

M 2

beyde,

bede, der Mann war vorher, und nachgehends die Frau, wie sie noch nicht einmal wußte, wie es ihrem Mann gangen war, seynd Stein-todt nach angehörtem Verweis des heiligen Petri auf der Stelle darnieder gefallen: Et factus est timor magnus in uniuersa ecclesia, & in omnes, qui audierunt hæc. Und es kam eine grosse Forcht über die ganze Gemeinde, und über alle, die es hörten. Gewiß hatten sie Ursache, sich hierüber zu entsetzen; dann ist es nicht zu vermuthen, daß auf den plötzlichen Tod des Leibs auch der ewige der Seelen gefolget sey? wolte man aber vielleicht den heiligen Petrum beschuldigen, daß er hier zu eysrig verfahren, wie es dann bekannt ist, daß er vorher, nemlich vor Empfangung des heiligen Geistes, ziemlich hitziger, und eiferiger Gemüths-Regungen gewesen, worüber er dann auch von Christo mehr als einmal bestraffet worden, so wird er sich doch, was diesen Handel betrifft, leicht, und gar recht mit jenen Worten schützen, die er zu dem Ananias gesagt: Non es mentitus hominibus, sed Deo: Obschon ich ein Mensch bin, und diese Leuthe mit mir, und nicht mit Gott geredet haben, nichts destoweniger, weil ich an Statt Gottes da sasse, und das Opfer in seinem Namen annahm, so haben sie nicht mir, sondern Gott gelogen, nicht mich, sondern Gott haben sie betrogen wollen, und deswegen mußte eine so

schreckliche Straff vorgenommen werden, damit gleich zu Anfang der ersten Christenheit alle gewisiget würden, wie Gottes-rauberisch es sey, wann man mit dem die Stelle Gottes vertretenden Priester nicht aufrichtig, sondern betrieglich, und verschweigend umgeheth.

Ja im alten Testament hat Gott der allmächtige schon gezeiget, wie misfällig es ihm sey, wann einer seine Diener, oder vielmehr ihn in seinen Dienern sucht zu betriegen, wie solches die Königin, des Jeroboams Ehe-Frau, mit ihrem Schaden erfahren hat, indem sie eine sehr betrübte Antwort von eben dem Propheten Ahias, den sie zu betriegen meinte, anhören mußte; dann es war ihr Sohn erkranket, und hatte ein ziemlich schlechtes Aussehen mit dessen Leiben; sie wendete alle ersinnliche Mittel an, und hätte gern gewußt, ob er noch mit dem Leben würde davon kommen, so giebt ihr endlich der König Jeroboam ihr Gemahl selber den Anschlag, sie solte, um unbekannt zu bleiben, ihre Kleider verwechseln, und gehen alsdann zu dem Propheten Ahias, welcher ohnedem nicht recht mehr sehen könnte, und schier vor Alter blind wäre, fragen selbigen, Was des Sohns Krankheit für einen Ausgang gewinnen würde? so werde sie gewiß richtige Antwort bekommen; dann derselbige Prophet habe ihm auch, da er am wenigsten daran geträumet, vorgesagt, daß er würde

würde König werden. Dieser gute Rath, wie die Königin meinete, gesiel ihr über die massen wohl, sie legt derohalben schlechte Kleider an, und komt als eine Magd, oder Tagelöhnerin zu dem Propheten geschlichen: Eh sie sich aber hinzu genäheret, hatzte Gott dem Abias schon alles offenbahret; als er derohalben nur seine Thür öffnen hörte, sprach er also bald: Ingrederere uxor Jeroboam, quare aliam te esse simulas? ego autem missus sum ad te durus nuntius. 3. Reg. 14. Komme herein Jeroboams Weib! warum nimmest du dich an, als wann du ein ander Weib wärest? ich ich aber bin zu dir gesandt ein harter Bort: Was ist das für eine Art zu leben? was für eine Unverschämtheit? du kommst zu mir, als einem, der an Platz Gottes dir auf deine Fragen soll Antwort geben, und führest dich so auf? verstellst dich, als wärest du eine andere, die du nicht bist, ja, als könntest du Gottes Allwissenheit selbst hintergehen; wohlan! so habe dir dann auch zur Straff die Antwort, und wisse, daß, sobald du den Fuß wirst wieder in deine Wohnstatt setzen, dein Sohn sterben werde. So gehet es nemlich denjenigen, welche ihr Gewissen nicht rechtschaffen entdecken, sondern dasselbe dafür ausgeben, das es doch in der That nicht ist. Ob schon nicht allezeit eusserlich und sichtbarlich harte Straffen, wie dieser Königin, und vorgegachten Ehe-Leuthen geschehen, gleich darauf folgen,

so ist doch gewiß, daß die nicht viel geringere Straff des unruhigen Gewissens nicht pflege auszubleiben. O gütiger Gott! wann wir mit Augen sehen könnten, wie es in dem Gewissen desjenigen stehe, der eine schwere Sünd freywillig verschweiget, wie würden wir erschrecken über die Verwirrung, Schwermüthigkeit, Angst, und Unruh, so sich in selbigen befinden? alle Gedanken seynd erschrecklich, wie der heilige Geist sagt: Semper enim praesumit saeva perturbata conscientia. Sap. 17. Das böse Gewissen bildet ihm allezeit greuliche Sachen ein. Terrebit eos sonitus folii volantis. Levit. 26. Wann sich nur ein Blatt auf dem Baum rühret, so fürchtet es. Befände sich ein solcher auch mitten in der lustigsten Gesellschaft, so wird ihn doch jederzeit der Gewissens-Dorn stechen, und der Wurm nagen, weil er diese, oder jene Lasterthat verschwiegen; da hingegen derjenige, so sich dergleichen nichts bewusst ist, in angenehmster Zufriedenheit der lieblichen Ruh, und Gewissens-Heiterkeit genießet. Was fürchtet ihr euch dann? warum greiffet ihr diesen Fisch nicht herzhafft an? er wird euch nicht allein nicht schaden, sondern Nutzen bringen; wie lang wollt ihr euch von der unbesonnenen Schamhaftigkeit die Zung lähmen lassen? wie lang wolleth ihr in solcher Unruh leben? hinweg mit selbiger, auf daß ihr einmal die Süßigkeit eines befriedigten Gewissens verkostet.

Es wird euch ohne Zweifel bekannt seyn jenes Räsel, welches Samson seinen Hochzeits-Gästen aufzulösen vortragen: *De comedente exivit eibus, & de forti egressa est dulcedo. Judic. 14.* Die Speiß ist ausgangen von dem essenden, und von dem starcken ist die Süßigkeit hervorkommen; die Auflösung aber dieser dunkelen Rede wird euch ebenfalls aus heiliger Schrift nicht unbekannt seyn, daß nemlich dem Samson, da er auf der Reise zu seiner Braut war, um mit selbiger Verlöbnuß, und Hochzeit zu halten, ein grimmiger Löw aufgestossen: *Apparuit ei catulus Leonis, savus & rugiens, & occurrit ei, vor welchem mancher wäre lauffen gangen, und hätte sich aus so augenscheinlicher Gefahr gesucht heraus zu machen; aber was lauffen? sagt Samson, er hat den Löwen tapfer angegriffen, und in Stücke zerissen: Dilaceravit leonem, quasi hœdum in frustra discerpens.* Als er hernach durch eben selbigen Weg wieder zurück gekommen, da hat er in dem Rachen des überwundenen Löwen einen Bienen-Schwarm, und einen Honig-Gladen gefunden, welches dann das Räsel bedeuten sollte, daß er nemlich aus dem Mund des Löwen die Speiß, und von diesem starcken Thier die Süßigkeit heraus genommen. Aber laßt uns ein andres hierunter verborgenes Beheimnuß, und Gleichnuß zu unserem Nutzen heraus nehmen: Es gehet nemlich ein Christen-Mensch hin, und will sich

mit Gott in dem Sacrament der Buß versöhnen, er will gleichsam eine neue Ehe-Verlöbnuß halten, da begegnet ihm auf dem Weg der schreckliche Löw, die zu überwinden ohnmöglich scheinende Bestie, die Schamhaftigkeit: Was fürchtest du aber O Mensch! was verzagest du? fasse ein Herz, greiff diesen Löwen an, reiß ihm das Maul voneinander, wie Samson gethan hat, so wirst du den Frieden, und süße Lieblichkeit eines ruhigen Gewissens finden; früher hast du keine Hoffnung hierzu. Jedoch, was bemühe ich mich viel, euch zu überreden, daß ihr die Beschämigkeit im Beichten überwinden möget, und euch von derselben nicht stumm machen laßet? was suche ich lang Ursachen herbey, um dieses zu bewerkstelligen? ich sollte ja schier sagen, ich wäre es wohl zufrieden, daß ihr euch vor der Schamhaftigkeit, als einem entseßlichen Löwen fürchtet; ich möge es leiden, daß ihr es so ungern habet, daß euere Sünden einem anderen bekannt werden; aber sehet zu, daß ihr einer geringen Beschämung zu entgehen, nicht in weit grösseren Schimpff und Schande verfallet; hütet euch, daß, indem ihr euere Missethaten vor einem Menschen verberget, dieselbe nicht aller Welt bekannt werden; dieses aber wird gewiß geschehen, wann wir nicht bey Zeiten die Schamhaftig- und Stummigkeit unsere Sünden zu bekennen, ablegen; dann an jenem allgemeinen, und Schreckensvollen Tag, wann der gerechte Richter

ter mit seiner himmlischen Hofhaltung kommen wird, einem jedweden das Urtheil in Gegenwart aller Menschen zu sprechen, da werden so Gottes-rauberischen, und mit so stummen Teufeln besessenen Menschen alle ihre Sünden, und Laster zu ewiger Schand gleichfalls auf der Stirn eingebrennt, nicht von einem oder andern in geheim, sondern von allen seinen gewesenen Freunden, und Feinden, ja der ganzen Welt gesehen werden; da heist es: Revelabo pudenda tua in facie tua, ostendam gentibus nuditatem tuam, & regnis ignominiam tuam. *Nabum. 3.* Ich will deine Schand vor deinen Augen andecken; ich will sie den Heyden zeigen, und den Königreichen. Da gedенcke ein jedweder bey sich selber, wie schwer und unüberträglich ihn diese Beschimpffung ankommen werde, da nicht allein seine verschwiegene Sünden, sondern auch alle andere, welche er gebeichtet ihm aber wegen dieser Verschwiegenheit nicht verziehen seynd, allen Menschen, allen bekannten, und unbekanntem offenbahr und kund werden; und das zwar nicht um Hülff, und Trost, sondern die Verdamm-

nus, nicht um Mitleiden, sondern Verschimpffung, und Straff dafür einzuholen.

O gütiger Gott! wer wolte dann nicht gern eine geringe Zeit in dem Beicht-Stuhl erröthen, und sich schämen, um diesem ewig wählenden Schimpff zu entgehen? *Melius est coram uno aliquantulum ruboris tolerare, quam in die iudicii coram tot millibus gravi repulsa tabescere. S. Augustin.* Besser ist es ja, vor einem Menschen ein wenig beschämet werden, als am Tag des Gerichts in Gegenwart so vieler tausend vor Schambafftigkeit vergehen. Alsdann wird eben derselbige Priester, dem du jetzt dein Gewissen verborgen haltest, auch gegenwärtig seyn, und dich wegen dieser begangenen Thorheit noch mehr beschämen. Hinweg dann mit diesem stummen Teufel! rede ein jedweder in der Beicht recht von der Leber, was zu reden, und zu entdecken ist. Die Offenherzigkeit gereicht allda einem jeden zur ewigen Ehr, und Freud, die Verschwiegenheit hingegen zum Spott, und unaufhörlichem Leid,

A M T N.



Auf